

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprecher Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich Nr. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pfg. auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 91.

Sonntag, den 16. April 1905.

12. Jahrg.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

Ein Ausnahmefesetz gegen die Grubenflauen.

Als ein Ausnahmefesetz in des Wortes vollster Bedeutung muß man die nunmehr auch in zweiter Lesung von der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses angenommene Bergarbeiter-Schutznovelle bezeichnen. Zwar hat die Kommission Arbeiterausschüsse gewährt. Die Mitglieder derselben aber dürfen keine eigene Meinung haben: sie müssen tanzen, wie die Grubenpfeifer pfeifen. Man höre nur, wie die Kommission die Arbeiterauschüsse Mitglieder zu Hören ihrer „Hören“ stampeln will: „Der Arbeiterauschuss ist verpflichtet, in seiner Gesamtheit und durch seine einzelnen Mitglieder darauf hinzuwirken, daß das Einvernehmen innerhalb der Belegschaft und zwischen der Belegschaft und den Arbeitgebern nicht gestört wird und daß insbesondere Vertragsverletzungen und Bergwerkstürmen vermieden werden. Mitglieder eines künftigen Arbeiterauschusses, die die ihnen in dieser Eigenschaft obliegenden Pflichten insbesondere durch politische agitatorische Tätigkeit verletzen, gehen ihrer Mitgliedschaft verlustig. Eine politische Betätigung ist den Arbeiterauschüssen untersagt. Bewiderhandlungen ziehen die Auflösung des Arbeiterauschusses nach sich. Daneben kann der Bergwerksbesitzer auf die Dauer von höchstens drei Jahren von der im Abschnitt bezeichneten Verpflichtung entbunden werden. Die Entscheidung über diese Maßregeln steht dem Oberbergamt zu.“ Gegenüber dieser reaktionären Bestimmung treten alle anderen zu Ungunsten der Arbeiter getroffenen Bestimmungen zurück. Sie macht, wie unseren Lesern ohne weitere Auseinandersetzungen sofort einleuchten dürfte, aus dem Arbeiter sich einen Arbeitertrupp.

Im Uebrigen ist gegenüber den Beschlüssen der ersten Kommissionslesung alles beim alten geblieben; der sanitäre Arbeitstag der Regierungsvorlage bleibt bestehen.

Im Anschluß an unsere gestrigen kurzen Mitteilungen über den zweiten Verhandlungstag lassen wir nun nachstehend einen ausführlichen Bericht folgen: Von national-liberaler Seite sind neue Anträge eingebracht worden. Die als Ausnahme für die Wahlbarkeit zum Arbeiterauschuss die Herausziehung des Alters auf dreißig Jahre verlangt und außerdem fordern, daß die zu wählenden Arbeiter-Auswahlmitglieder mindestens vier Jahre, die Wähler selbst mindestens zwei Jahre auf dem Werke beschäftigt sein müssen. Die national-liberalen Abgeordneten Schmieding und Dr. Wolf beantragen, die in der Regierungsvorlage enthaltene und auch in erster Lesung beschlossene geheime Wahl zu beseitigen. Der Handelsminister ersuchte um die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, erklärte die Bedenken der Mehrheit für nicht gerechtfertigt und bemerkte, daß er noch nicht sagen könne, welche Stellung die Staatsregierung einnehmen werde, wenn die Regierungsvorlage beseitigt und die neuen Anträge angenommen werden sollten. Von konservativer Seite wurde betont, daß in ihrer Fraktion die Ansichten über die Zulassung der geheimen Wahl geteilt seien. Die Partei müsse sich ihre endgültige Stellungnahme für die Plenarverhandlung vorbehalten. Inzwischen sind neue Anträge eingegangen. Ein neuer national-liberaler Antrag will das Verwaltungsverfahren gegen die Entscheidungen des Oberbergamtes zulassen und bestimmt zugleich, daß die Ausrufung des Bezirksausschusses dem Bergwerksbesitzer, seinem Stellvertreter und jedem wahlberechtigten Arbeiter zusteht. Sodann wurde der in der Einleitung bereits mitgeteilte Antrag Heydebrandt-Bedlich-Friedberg eingebracht. Der Minister erklärte diesen Antrag für annehmbar! Er wiederholte aber, daß dies seine persönliche Ansicht sei, da er nicht wisse, welche Stellung das Staatsministerium dazu einnehmen werde. Es wurde hierauf zur Abstimmung geschritten. Angenommen wurde der Antrag v. Heydebrandt-Bedlich-Friedberg. Außerdem ein national-liberaler Antrag, wonach der Arbeiterauschuss nur die Befugnis hat, Anträge, Wünsche und Beschwerden der Belegschaft, die sich auf die Betriebs- und Arbeiterverhältnisse des Bergwerks beziehen, zur Kenntnis des Bergwerksbesitzers zu bringen und sich darüber gütlich zu äußern. Dieser wurde beschlossen, die geheime Wahl gemäß dem national-liberalen Antrag durch die öffentliche Wahl zu ersetzen. Auch der national-liberaler Antrag, wonach das aktive Wahlrecht erst nach vierjähriger Arbeitsfähigkeit erlangt wird, wurde angenommen. Ferner

wurde angenommen der national-liberaler Antrag betreffend die Überwachung der Bergbehörde über die vorschriftsmäßige Befugnis und die Gültigkeit der Wahlen. Angenommen wurde ferner ein von sozialistischer Seite und dem Zentrum gestellter Antrag. Ueber die Organisation, Wahl, Befähigung und Geschäftsführung des künftigen Arbeiterauschusses sind in der Arbeitervorordnung über in besonderen Satzungen nähere Bestimmungen zu treffen, die der Genehmigung des Oberbergamtes unterliegen. Schließlich wurde ein national-liberaler Antrag angenommen, wonach Arbeiter entlassen werden können, wenn sie der vorschriftswidrigen Verletzung der Fördergefäße in einem Monat sich mehr als dreimal schuldig gemacht haben und deshalb befristet worden sind, die höchste Strafe für mangelhafte Förderung in einem Monat beträgt 5 Mk. Mit diesen Einseitigkeiten wurde der obligatorische Arbeiterauschuss angenommen, die Regierungsvorlage also wieder hergestellt. Angenommen wurden die Anträge, soweit sie eine politisch-agitatorische Tätigkeit verhindern oder Auswärtige sowie Auswärtige Mitglieder, die dem entgegenhandeln, bestrafen wollen. Angenommen wurde ferner der vorgeschlagene Höchstmittelweg und die Schaffung der Möglichkeit, den Arbeiterauschuss unter Umständen auf die Dauer von höchstens 3 Jahren zu beseitigen. Die Kommission trat dann in die Beratung des Teiles der Vorlage ein, der den sanitären Arbeitstag betrifft. Seitens der National-liberalen war ein Antrag auf Ausgestaltung des Gesundheitsbeitrages — wie er bei der ersten Beratung geschloffen ist — eingebracht worden. Es ist zu prüfen, ob mit Rücksicht auf die Gesundheit der Arbeiter beeinflussenden Betriebsbedingungen eine Festsetzung der Dauer der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit geboten ist. Gegebenenfalls schreibt das Oberbergamt nach Anhörung des Gesundheitsbeirats Dauer, Beginn und Ende der täglichen regelmäßigen Arbeitszeit für den Oberbergamtsbezirk oder Teile desselben vor und erläßt die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen. Aus besonderen Gründen können einzelne Bergwerke auf einen Antrag vom Oberbergamt von der Beobachtung dieser Vorschriften gänzlich oder teilweise, dauernd oder zeitweise entbunden werden. Der Gesundheitsbeirat wird für den Umfang des Oberbergamtsbezirks gebildet und besteht aus dem Berghauptmann als Vorsitzenden sowie vier vom Oberbergamt berufenen Mitgliedern, die zu gleichen Teilen aus der Zahl der Bergwerksbesitzer oder ihrer Stellvertreter und der Zahl der Kapphalsarbeitenden zu entnehmen sind. In den Verhandlungen des Gesundheitsbeirats nimmt ein vom Oberbergamt zu berufender Kappphalsarbeitender mit beratender Stimme teil. Der Minister erklärte bei diesem Antrag vorgeschlagenen Weg als gangbar, allerdings vorbehaltlich seiner Überlegungen. Von konservativer Seite wurde gewünscht, daß der Gesundheitsbeirat alle sanitären Verhältnisse auf den Bergwerken zu befragen habe; von den Antragstellern wurde dem Paragrafen zugestimmt. Eine längere Erörterung knüpfte sich an die Frage, ob die Verfassung gegen die Verordnung des Oberbergamtes an den Bezirksauschuss oder an das Oberbergamt verworfen werden sollte. Auch von freisinniger Seite wurde der Ausgestaltung des Gesundheitsbeitrages zugestimmt. Der Antrag auf Ausgestaltung des Gesundheitsbeitrages wurde angenommen. Im übrigen blieb es bei den Beschlüssen der ersten Beratung, wonach der in der Regierungsvorlage enthaltene sanitäre Arbeitstag beseitigt und nur die Bestimmung stehen geblieben ist, daß die regelmäßige Arbeitszeit für den einzelnen Arbeiter durch die Seilschicht nicht um mehr als eine halbe Stunde verlängert werden darf, ein etwaiges Mehr auf die Arbeitszeit anzurechnen ist, und daß für Arbeiter, welche an Betriebspunkten nicht nur vorübergehend beschäftigt werden, wo die gewöhnliche Temperatur mehr als 28 Grad Celsius beträgt, die Arbeitszeit sechs Stunden täglich nicht überschreiten darf. Als Berufungsinstanz wurde der Bezirksauschuss angenommen. Der vom Zentrum und den Freisinnigen gestellte Antrag betreffend die Sonntagsruhe der Arbeiter im Bergwerksbetriebe wurde zurückgezogen, nachdem Oberbergamtspräsident v. Welsen erklärt hatte, daß sich die Wählungen dieses Antrages nicht übersehen ließen, und nachdem ihm seitens der National-liberalen widersprochen war. Ein Bewirbungsantrag, der den Bergwerksbesitzern untersagt, die Arbeiter in der Uebernahme der ihnen durch die Novelle übertragenen Ämter zu beschränken und Strafen hierzu festsetzen will, sowie Vertragsbedingungen und Arbeitsordnungen, welche dem wiederholten, für nichtig erklärt, wurde abgelehnt. Ein freisinniger Antrag, der zulassen will, daß für den Fall der Auflösung des Arbeitsverhältnisses durch Vertragsbruch die Verwirklichung des rückständigen Lohnes bis zum Betrage des durch schneidlichen Lohnes ausbezahlt werden

kann und der verwirkte Betrag der Unterstützungskasse und wo eine solche nicht vorhanden, der Rekontakasse der Arbeiter zufallen soll, wurde angenommen, obgleich von verschiedenen Seiten, insbesondere auch vom Minister, darauf hingewiesen worden war, daß die gesetzliche Befähigung einer solchen Bestimmung nicht ungewiss sei. Namentlich seitens des Vertreters des Justizministers wurden diese Bedenken besonders stark betont. Die Strafbestimmungen, wie sie in der ersten Lesung festgestellt wurden sind, wurden aufrechterhalten. Die Novelle als solche wurde dann mit sechzehn gegen acht Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Zentrum und Freisinnige.

Die Kommission wird Freitag, den 5. Mai, wieder zusammentreten, um die Vorlage betr. Stilllegung der Zechen zu beraten. Sonntag, den 7. Mai, will dann die Kommission ins Ruhrrevier reisen und sich dort zwei Tage aufhalten. Vermutlich will sie in öffentlichen Versammlungen, deren Veranstaltung die Bergarbeiter gern übernehmen werden, für ihr Werk Propaganda machen. Sie könnte etwas dabei profitieren. — Wenn die Regierung ihre mit vieler Empfindung angekündigte Absicht, die berechtigten Beschwerden der Bergarbeiterschaft zu beseitigen, ernsthaft durchführen will, so bleibt ihr jetzt nur ein Weg: die von der Kommission des Abgeordnetenhauses verunglückte Vorlage zurückzugeben und die ursprüngliche Vorlage, die das Mindestmaß dessen bedeutet, was die Bergarbeiter zu fordern berechtigt sind, zur Grundlage eines Reichsberggesetzes zu machen. Ob Graf Bülow sich zu dieser Tat aufraffen wird? Wir glauben nicht!

Politische Nachrichten.

Bestimmungen.

Bülow's unerwünschter Respekt vor Rußland nimmt immer merkwürdigere Formen an. Man hätte glauben sollen, daß der Königberger Prozeß nach dieser Richtung hin den höchsten Akord darstelle; aber die Diebstahlmanie treibt noch wunderlichere Blüten. Diesmal handelt es sich um die Pferdeerinfuhr aus Rußland nach Deutschland. Im deutschen Zollgesetz ist vorgelesen, daß zollpflichtige Gegenstände auch außerhalb der Zollstraße eingeführt werden können, und die Zollbehörde dies vorher schriftlich erlaubt hat, und wenn die Einfuhr überwacht werden kann. Von dieser Bestimmung dürfen aber die Zollstellen Höpfer (Bülow's) Anweisung zufolge keinen Gebrauch machen, weil man an maßgebender Stelle befürchtet, daß russische Regierung in der Eile der Erlaubnis zur Einfuhr von Pferden auf Nebenwegen, die geeignet wäre, die Umgehung des russischen Pferdeausfuhrverbotes zu erleichtern, einen unfeindlichen Akt einer befreundeten Regierung gegenüber erwidern und diplomatische Vorstellungen dagegen erheben könne. Graf Bülow läßt hiermit den zollgesetzlichen Bestimmungen eine Auslegung geben, die sowohl mit der bisherigen Praxis als auch mit der bisherigen Rechtsprechung im Widerspruch steht — und das alles Rußland zuliebe. Das Komische an der Sache aber ist, daß die russischen Pferde nach wie vor auf Nebenwegen eingeführt werden, jedoch nicht mehr ordnungsmäßig, sondern, wozu die „höhere Anweisung“ ja geradezu auffordert, heimlich — unverzollt und ununtersucht. Der Reichskanzler als Schutzpatron der Pferdeerwärtler — das ist die neueste Erbschaft des Kaiserthums!

Der Beirat für Arbeiterstatistik ist nach der „Verl. Corr.“ im kaiserlichen statistischen Amt versammelt. Vom Montag bis Mittwoch fanden eingehende Beratungen von 49 Ausschüßpersonen aus ganz Deutschland über die Arbeitsverhältnisse in den Kontoren statt. Es handelt sich darum, ob auch in den Kontoren des Großhandels und in den sonstigen kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit stattfinden soll. Die Beratungen ergaben, daß nicht bloß die Vertreter der Handlungsgehilfen und Hilfsarbeiter, sondern auch die Prinzipale, hierunter namentlich auch die meisten Vertreter der Handelskammern, sich der gesetzlichen Regelung geneigt zeigten. Darüber, wie diese erfolgen soll, gehen die Meinungen auseinander. — Wir kommen auf die Verhandlungen noch zurück.

Ueber die geplanten Arbeitskammern, so berichtet die „Soziale Frage“, herrscht noch nicht einmal Einverständnis über die Grundzüge des Entwurfs, und ob eine Vorlage im nächsten Herbst zu erwarten ist, ist auch noch zweifelhaft. Dagegen ist der Gesetzentwurf über die Berufsvereine fertig und geht demnächst an den Bundesrat. — Für Kulturaufgaben hat man keine Zeit. Wenn es sich um eine Militärvorlage handelt, würde man schnell bei der Hand sein. Oder macht den Herren Regierungsräten bei den Arbeitskammern die schon von Caprivi für nötig erklärte Prüfung, wie ein solches Gesetz auf die Sozialdemokratie wirkt, so großes Kopfschütteln, daß sie nicht ins Reine kommen können?

Der Landtag für Koburg-Gotha beschloß die Errichtung einer Volkshausanstalt aus Staatsmitteln mit dem Sitz in Koburg. — Der erste Schritt seitens eines

dürfen bei uns nicht aufgenommen werden. Dieser Antrag ruft eine lebhafte Debatte hervor; die meisten Redner betonen, daß uns, obwohl uns vieles trennt, doch der gemeinsame Kampf gegen den Alkohol einigt; wegen bloßer Mitgliedschaft im I. O. G. T. dürfen wir niemand ausschließen. Der Antrag Sierau wird hierauf mit großer Mehrheit abgelehnt. Zur Generalversammlung beantragt die Konferenz: 1. Die Generalversammlung beauftragt den Bundesvorstand, so schnell wie möglich Jugendchriften herauszugeben. 2. Als Bundesorgan gilt „Der Abtinent“, Wien. 3. Der wöchentliche Beitrag beträgt für männliche Mitglieder 15 Pf.; für Wehrlinge und weibliche Mitglieder 5 Pf.; von den Einnahmen entfallen 50 Proz. auf den Bund, 25 Proz. auf den Gau und 25 Proz. auf die Ortsgruppe; keinem Gau angehörende Gruppen erhalten 50 Prozent. 4. Die Generalversammlung möge den Statutenentwurf des Vorstandes durch Uebergang zur Tagesordnung erlebigen, am alten Statut die notwendigen Veränderungen vornehmen und den Bund zu einer Organisation von einzelnen Ortsgruppen gestalten; daneben sind die Gauen möglichst selbstständig zu machen. — Fast alle Anträge wurden einstimmig angenommen. Außerdem wird beschlossen, zur Deckung der Delegationskosten zur Generalversammlung 30 Pf. pro Mitglied zu zahlen. Darauf gibt Jänker zur Agitation beachtenswerte Ratschläge. Einige Vorschläge und Anträge werden dem Gauvorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Hierauf schließt Neumann die Konferenz; er erwartet von jedem, daß er innerhalb der Klassenbewußten Arbeiterschaft wirksam die Abtinenten propagieren, damit sie erkennen möge, daß uns die Abtinenten nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist, ein Mittel, um den Klassenkampf besser führen zu können.

Der neue Kreuzer „Lübeck“, der Ende dieses oder Anfang nächsten Monats in Dienst gestellt wird, wird dem hiesigen Hafen einen Besuch abstatten und festlich empfangen werden. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits eingeleitet. Wie verlautet, wird den Offizieren vom Senat eine Festtafel gegeben werden; die Kosten müssen selbstverständlich die Steuerzahler tragen, nicht der Senat. Wir haben ja!

Abschiedsvorstellung. Wir weisen nochmals auf die morgen, Sonntag, im Stadttheater stattfindende Abschiedsvorstellung hin. Die Wahl der beiden Stücke „Charley's Tante“ und „Frühling“ ist eine glückliche zu nennen und wird jeder, der sich amüsieren will, auf seine Rechnung kommen. Wir wünschen den scheidenden Künstlern ein volles Haus.

Im Kaiser-Panorama wird in dieser Woche, vielen Wünschen zufolge, eine zweite Reise durch den Park ausgestellt. Diese bietet u. a. Ansichten von Thale, von der Hermannshöhe, Blankenburg, Gernrode, Alexisbad, Viktorialhöhe usw. Dieser Zyklus wurde hier noch nicht ausgestellt und ist daher nicht mit früher angezeigten Serien zu verwechseln. Die Wiedergabe zeichnet sich auch dieses Mal wieder durch ihre vorzüglich gehaltene Perspektive und ihre durch die guten Gläser hervortretende Klarheit aus. Wir können Allen, namentlich denen, welche Interesse für Naturschönheiten besitzen, den Besuch dieser Serie nur an gelegentlich empfehlen.

Wahl. Von der Gemeindeversammlung in Klein-Schretziken ist der bisherige Vorsitzende des Gemeindevorstandes Erbpächter Hans Heinrich Christian Duve in gleicher Eigenschaft auf die geistliche Amts-

dauer von 6 Jahren wiedergewählt worden. Das Stadt- und Landamt hat die Wahl bestätigt.

ph. Fahrrad Diebstahl. In der Nacht vom 13./14. ds. Mts. wurde in Schlutup ein Fahrrad, Marke Opel Nr. 10, mit der vom Polizeiamt gelieferten Erkennungsnummer 1099, der Fabriknummer 106 109, schwarzem Gestell, hellbraunen Felgen, gerader Lenkstange und Schutzblech gestohlen. Das vorerwähnte Schutzblech ist mit einem Stückchen Leder versehen.

Secret. Ein Feuer äscherte Donnerstag nachmittag das Wohnhaus des Herrn Weinbaum in Seereger Mühle ein. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete. Eine öffentliche Versammlung der Hafenarbeiter von Hamburg, Altona und Umgegend erklärte sich mit dem Vorgehen der Schauerleute einverstanden und beschloß, dieselben im Falle eines Streiks nach jeder Richtung zu unterstützen. — Die Altonaer Bäckergehilfen haben ihren Meistern einen Lohnstarif unterbreitet, in dem sie einen Wochenlohn von 24—26 Mk. bei einer täglichen Arbeitszeit von 12 Stunden und Abfassung des Loos und der Kostgewährung bei den Meistern fordern. Falls diese Forderungen nicht bis zum 19. April bewilligt sind, wollen die Gesellen streiken. — Die Lohnbewegung der Bauhandwerker in Glückstadt ist beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden. Das von den Arbeitgebern gemachte Angebot von 48 Pf. pro Stunde wurde abgelehnt, worauf diese eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 50 Pf. vom 1. Juli ab zugesprochen.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Einem schweren Verbrechen machten sich in vergangener Nacht zwei Deckleute von einem in Hamburg an der Oberhafenkanal liegenden Schleppdampfer schuldig. Die Seele lockten ein Mädchen an Bord, das sie nach begangenen Sittenverbrechen ins Wasser warfen. Das Mädchen rettete sich durch Schwimmen und erstattete Anzeige bei der Polizeibehörde. Die beiden Unmenschen wurden kurze Zeit darauf verhaftet. — Der Dampfer „Castilia“ aus Hamburg mit 39 Mann Besatzung sollte am 1. April in Veracruz eintriften; derselbe gilt als verlore. — Donnerstag morgen gegen 4 Uhr war auf dem Grundrind des Freischulzen Mangel in Leuffow bei Mirow Feuer entstanden. Dasselbe legte die Scheune und das Stallgebäude in Mische und sprang dann auf das Gehöft des Bauern Lindhardt über. Hier wurden ebenfalls Scheune und Stall eingeeßert, auch erlitt das Wohnhaus an einem Stiel ernsthafte Beschädigungen. Beim Freischulzen Mangel sind sämtliche Fühner und ein Schwem mitverbrannt. — In der Nacht vom 11. auf den 12. April hatten zwei Schmitter mit ihren Frauen auf dem Gute Redersdorf den Ofen angeheizt und dann die Ofenklappe verschlossen. Am andern Morgen fand ein Maurer sämtliche vier Personen in bewußtlosem Zustande auf. Einer der Schmitter war bereits tot. Der andere sowie die beiden Frauen wurden in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus nach Teslin gebracht. — Von den Buffern zweier Wagen totgedrückt wurde der Stationsarbeiter D. auf dem Bahnhof Oldenburg.

Hamburg. Ein podenkrankter Auswanderer. Die Polizeibehörde teilt mit: In einem Logierhause in der Drehbahn ist bei einem macedonischen Auswanderer eine Podenkrankung festgestellt worden. Der Kranke ist auf

Anordnung des beamteten Arztes sofort in das Krankenhaus überführt. Einige Personen, welche mit ihm in Gemeinschaft gelebt haben, sind von der Polizeibehörde im Beobachtungshause isoliert; sämtliche Bewohner des Hauses sind von neuem geimpft und werden unter amtlicher Beobachtung gehalten. Die in Frage kommenden Räume sind desinfiziert. Weitere Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Ein Malak zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Mölln. Freistag. Der Freistag genehmigte in seiner letzten Sitzung den Haushaltsplan für 1905, der in Einnahme und Ausgabe 1 178 762,63 Mk. in Ordinarium und 357 610,56 Mk. in Extra-Ordinarium festgestellt wurde. Hierbei wurde nun zur Bilanzierung des Etats die Erhebung einer Kreissteuer beschlossen, welche mit 10 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden soll. Steuerfrei bleiben Einkommen unter 900 Mk.

Schwerin. Wie Lanbarbeiter behandelt und wie deren Feiniger bestraft werden. Bei dem Erbpächter Ernst Sevede in Kl.-Mogahn diente der alte Kuhfütterer Georg Sevede, ein ordentlicher, mühterner und fleißiger Mensch. Da er aber nicht gut mehr sehen kann, hat sein Dienstherr ihm eine Laterne machen lassen, die er bei seiner Arbeit im Stalle und beim Fesen in seiner Kammer abends zu benutzen pflegt. Am Nachmittage des 11. Dezember v. J. befand der Kuhfütterer sich schlecht und hatte sich daher gegen 5 Uhr zu Bett gelegt. Kaum war er eingeschlafen, da wurde er geweckt durch den Bruder des Dienstherrn, den Milchhändler Otto Sevede, der in lärmender Weise in seine Kammer einbrach und in heftiger und erregter Weise die Auslieferung jener Laterne von ihm verlangte. Es mag nun sein, daß der Kuhfütterer im ersten Schrecken und vielleicht noch schlaftrunken die Hergabe der Laterne verweigert hat, jedenfalls aber fürchte der Otto Sevede sich nun ohne weiteres auf den im Bette Liegenden und schlug ihn circa zwölfmal mit der Faust ins Gesicht und auf den Kopf. In diesem Augenblicke kam noch der zweite Bruder des Dienstherrn, der Erbpächter Heinrich Sevede, hinzu und schlug ebenfalls auf den wehrlosen Menschen los. Bei dieser Gelegenheit hat Otto Sevede noch ausgerufen: „Dob soll dat Ask!“ Wegen dieses Rohheitsalles hatten sich nun die beiden Brüder Otto und Heinrich Sevede vor dem Schweriner Schöffengericht zu verantworten. Sie wurden für schuldig befunden und — Otto Sevede zu 40 Mark, Heinrich Sevede zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. In beiden Beurteilungen handelte es sich um vorbestrafte Menschen. — Kommentar überflüssig.

Gestemünde. Die Wahl unseres Genossen Bietz ist vom Bürgervorstand hertoglegum in geheimer Sitzung für ungültig erklärt worden; Gründe sind nicht angegeben.

Bremen. Bau eines Krematoriums. Der Senat stimmt dem Vertrage mit dem Verein der Feuerbestattung in der Annahme zu, daß die Deputation für die Friedhöfe die Verwaltung und den Betrieb des Krematoriums übernehmen wird. Er ersucht die Bürgerschaft, ihm hierin beizutreten. Die Bürgerschaft bewilligte dem Verein für Feuerbestattung 25 000 Mk. Beihilfe zu den Kosten für den Bau eines Krematoriums.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Fahrradverhandlungshauses H. Bruchmann in Schönberg bei.

Die Geburt eines Mädchens zeigen an **Adolf Müller und Frau,** Elisabeth, geb. Renzow. Lübeck, den 17. April 1905.

Onkel **Wilhelm** zu seinem Geburtstag um herzlichsten Glückwunsch. R. M. und A.

Eine Wohnung sofort oder 1. Mai zu vermieten. **Wilh. Winkelmann, Schönböfen.**

Barzellen von circa 50 Qu.-Ruten, nahe der Schwart. Allee, sind auf 10 Jahre, à Qu.-Rute 25 Pf. in Pacht zu haben. Näheres durch **Makler F. W. Braesch,** Schwartauer Allee 12, 6

Startoffelland gebüht, zu verpachten, 1/2-Rute 50 Pf. Vermessung den 16. und 24. April, morg. 7 Uhr. **Callies, Weßloe.**

Gesucht ein **Pausbursche** außer der Schulzeit. **Theodor Linn,** Buchbindei u. Papierhandlg. **Glodengießerstraße 29.**

Guterhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen **Arnimstraße 25.**

Ein **guterh. Kinderwagen** zu verk. **Arnimstraße 11e.**

Lübecker Hansa-Margarine ist die beste! Stets frisch vorrätig à Pfd. 60, 70 und 80 Pf. Auf jedes 1/2 und 1/4 Pfd. gratis Zugabe von auf Porzellan- und Emaille-Waren. **Johs. Breede, Dankwartstr. 37.**

H. Magnum bonum und blaue — **Ekartoffeln** — empfiehlt **Carl Trost,** Fadenburger Allee 55 a.

Seeben eingetroffen der so sehr beliebt gewordene **Hamburger Schwarzen Krausen** **Joh. Nagel,** Engelsgrube 51.

Empfehlungs-Karten liefert prompt und sauber **Die Druckerei des Lhb. Volksboten** **Johannisstraße 50.**

Nur kurze Zeit!

Öffentliche Bekanntmachung.

Heute Sonnabend nachmittag 5 Uhr beginnt **Riesen-Ausverkauf**

der aus der D. Lievendag'schen (Konfektionhaus „Merkur“ Hamburg)

Konkursmasse

herstammenden Waren, bestehend aus:

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben etc. zu Schleuder-Preisen.

Ferner gelangen große Rollen hocheleganter moderner Frühjahrs-Anzüge und Palriots (Ersatz für Maß) dem bewährtesten Geschmack entsprechend, in jeder Größe und Weite, zu wahren Spottpreisen zum schleunigen Verkauf. Knaben-Anzüge, darunter viele Modellsachen, sowie Herren-Summis-Mäntel, Stoffhosen, Bauchgarderobe etc. fabelhaft billig. Verkauf nur gegen sofortige Barzahlung. Umtausch, soweit Vorräte vorhanden, gestattet. Man beachte die staunenenerregenden Preise in den 5 Riesenschauensfern! Jedes Kleidungsstück wird bereitwillig aus dem Fenster herausverkauft. Niemals wiederkehrender Gelegenheitskauf! Es lohnt sich, für längere Zeit seinen Bedarf zu decken! Selberparnis für jedermann.

113 Königsstr. 113

Ecke Aegidienstrasse. Ecke Aegidienstrasse.

Man achte genau auf Nr. 113. — Geöffnet heute bis 10 Uhr abends.

Nur kurze Zeit!

F. Meyer's Schuhwarenlager, Gürstr. 118
Billigste Bezugsquelle
 für solides, dauerhaftes Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug.
 Werkstatt für gute Reparatur-Arbeit.
 Gebe grüne Rabattmarken.

Bilz „Neues Naturheilverfahren“ und ein sehr guterhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen **Ludwigstraße 50, pt.**

3 Nachlöfen, 1 Herd auf Abbruch s. ort billig zu verkauf **Arnimstraße 18.** Zu melden **Freitag 8—12 Uhr** **vormittags und 2—6 Uhr nachmittags.**

Nennen verehrten Nachbarn und Sönnern zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage das **Kolonial- und Fettwaren-Geschäft** von Herrn **Johannes Böttcher,** **Friedenstraße Nr. 66** übernommen habe und bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. **Hochachtungsvoll**
J. Schmitt.
 NB. Gebe grüne Rabattmarken.
Baugeld wird für **Platzläufer** billig verabfolgt. **Jünemann, Obertrave 57 a.**

Geschäfts-Eröffnung. Einem hochgeehrten Publikum von Lübeck und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich hier am **Platz Gr. Burgstraße 15,** gegenüber dem Gerichtsgebäude, **eine Klempnerei,** verbunden mit **Sadengefäch** eröffnet habe und empfehle **Lampen, Laternen, Haus- und Küchengeräte** etc. zu billigen Preisen. Anfertigung sämtlicher **Klempnerarbeiten, Gas- u. Wasseranlagen, Klosets** und **Vadeeinrichtungen, Banarbeiten** usw. Zudem ich mein Unternehmen dem gütigen Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne, **hochachtungsvoll**
G. Zapf, Klempner u. Mechaniker.
 NB. Langjährig bei der Firma **H. Seefeld** tätig gewesen.
Zigarren gut abgelagert **100 Stk. M. 2.90 und 3.50** **17/19 Johannisstrasse 17/19.**

Total-Ausverkauf

des

Warenhaus Hansa

A. Wagner & Co.

Grosser Posten

1⁵⁰ Mk. **Normalhemde**

prima prima Qualität, alle Grössen, durcheinander Stück

1⁵⁰ Mk.

Grosser Posten

Normalhemde **1⁵⁰** Mk.

prima prima Qualität, alle Grössen, durcheinander Stück

Damen-Hemde,

nur prima Hemdentuch-Qualität,

Vorderschluss mit Spitze jetzt **65** Pfg.
 Vorderschluss mit Langnette jetzt **1³⁵** Mk.
 Achselschluss mit Stickerei jetzt **2⁵⁰** Mk.
 Achselschluss mit handgedruckter Passe jetzt **2⁸⁵** Mk.

Damen-Beinkleider,

nur prima Hemdentuch-Qualität

mit Spitze jetzt **95** Pfg.
 mit farbiger Stickerei jetzt **1⁰⁵** Mk.
 mit Stickerei und Einsatz jetzt **1⁵⁰** Mk.
 Körper mit Stickerei jetzt **2⁸⁰** Mk.

Posten **ff. Linon-Taschentücher**
 mit farbigem Hohlraum jetzt Dtzd. **3⁰⁰** Mk.

Posten **geringelte Damen-Strümpfe**
 englisch lang jetzt Paar **52** Pfg.

Haussegen div. Sprüche jetzt **98** Pfg.

Costüm-Röcke
 mit 7 Reihen Fassen besetzt
3⁹⁵ Mk.

Butterbrotpapier
 100 Blatt

Pa. Himbeersaft
 1/2 Flasche

19 87
 80 90
 Pf.

Schlafdecken
 grau mit Kante

Alter Portwein
 sehr gut schmeckend

Mousseline-Blusen
 letzte Neuheit der Sommer-Saison
4²⁵

Sportkarren

ein- und zweisitzig, diverse Lackierungen, sortiert in den Preislagen **21.00 bis 4¹⁰** Mk.

Damenhüte

sind da unbedingt geräumt werden müssen. kolossal billig ausgezeichnet.

„Bretonne“ für Backische mit Sammetband garn. 1 85: **1²⁵** Mk.
 „Chasseur“ sehr weidlich in Sammetband garn. **1⁷⁵** Mk.
 „Bolero“ weiss Fantasiegestalt, eleg. garniert jetzt **3.50** bis **2²⁵** Mk.
 „Toque“ elegant garniert jetzt **10.00, 4.50, 3²⁵** Mk.

Posten **Maletot** zum Ausschneiden Stück **10** Pfg.

Schwarz bwl. Damensrumpfe
 englisch lang jetzt Paar **62, 52, 45 bis 22** Pfg.

Herren-Socken jetzt Paar **50, 45, 28, 21, 15** Pfg.

Sämtliche Sorten **Kinderstrümpfe** werden zu enorm billigen Preisen verkauft.

Serviteurs mit Sattel und Kragen . . . **35** Pf.

Serviteurs ohne Sattel 1 30, 98, 70, 60, **35** Pf.

Chemisettes gestreift u gestickt, 80, 70, **48** Pf.

Bunte Serviteurs 1 35, 98, 80, 70 **48** Pf.

Herrn-Stehkragen 55, 40, 38, 30, **18** Pf.

Knabenkragen mit Sattel . . . 30, **14** Pf.

Herrn-Manschetten P. 63, 55, **48** Pf.

Kind.-Regenschirme 2 50, 1 60 **140** Mk.

Dam.-Regenschirme jetzt v **160** Mk. an

Herr.-Regenschirme jetzt v **180** Mk. an

Kragenschoner jetzt Stück **60** Pf.

Kravatten **Hosenträger**
 enorm billig enorm billig.

Oberhemde weiss u. bunz, zum Einkaufswert

2 Qualitäten

Elsässer Hemdentuch

grossartig schöne Qualitäten, fein und egal im Faden

Qualität I Qualität II
 jetzt Meter **32** Pfg. jetzt Meter **39** Pfg.
 Wert Meter **42** Pfg. Wert Meter **50** Pfg.

Weiche Herrenhüte

sonst 1 50. sonst 2.20. sonst 2.75. sonst 3.50 Mk.
 jetzt **1¹⁰ 1⁶⁰ 1⁹⁰ 2⁵⁰** Mk.

Steife Herrenhüte

sonst 2.75. sonst 3 50. sonst 5 00. sonst 5.75 Mk.
 jetzt **1⁹⁵ 2⁵⁰ 3²⁵ 4⁵⁰** Mk.

Blaue Knaben-Mützen, „Prinz Heinrich“ j. v. **38** Pf. an
 Blaue Knaben-Mützen, Matrosenform, j. v. **70** Pf. an
 Blaue Knaben-Mützen, „Jockey“, jetzt von **34** Pf. an
 Weisse Knaben-Mützen, „Schotten“, j. v. **90** Pf. an

Herren-Anzüge

sonst: **16.50 22.— 33.50 38.50**
 jetzt **10⁵⁰ 14⁵⁰ 25⁰⁰ 28⁵⁰**

1²⁰ Mk.

Steh-Uhren Schwarzwälder sehr gut gehend!

Steh-Uhren Schwarzwälder sehr gut gehend!

Sommer-Ueberzieher

sonst **11.00 18.50 28.50 36.00**
 jetzt **7⁰⁰ 13⁰⁰ 20⁰⁰ 24⁰⁰**

Heute Sonnabend bis 10 Uhr abends geöffnet.

Verhandstage und Generalversammlungen.

Generalversammlung der Zimmerer. Der dritte Verhandlungstag setzte mit der Debatte über das Referat Schraders über die Lohnbewegung ein. Alle Anträge, die zur Organisation und Agitation gestellt sind, wurden mit zur Beratung gestellt. Von einzelnen Orten war der Antrag auf Verschmelzung der Zentralverbände der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter gestellt, nachdem derselbe begründet ist mit dem Hinweis auf die Unternehmerorganisationen im Baugewerbe, die sich auch nicht in einzelne Gruppen gliedern, sondern in geschlossener Weise die Arbeiter zu bekämpfen suchen. Ein anderer Antrag verlangte die Aufhebung des Kartellvertrages mit den bereits genannten Organisationen. Ein Delegierter aus Leipzig begünstigte diesen Antrag. Er führte an, daß praktische Erfahrungen, die mit diesen Organisationen gemacht seien, gezeigt hätten, daß auch diese den Kartellvertrag in den wenigsten Fällen beobachten und innehalten, und daß daher die Aufhebung desselben geboten erscheine. Durch Annahme folgender Resolution erledigte sich die Organisationsfrage: „In Hinsicht auf die im Laufe der Debatte angeführten Vorwürfe, wie solche durch Betreiben von Funktionären des Maurerverbandes hervorgerufen wurden, bedauert die Generalversammlung diese als fernere Zusammenwirken mit den kartellierten Berufsorganisationen außerordentlich gefährdenden Vorkommnisse und spricht die Erwartung aus, daß Mißhandlungen bezüglicher Urteile fernerhin nicht mehr Anlaß zu Entsetzungen geben werden. Sie beauftragt deshalb die Verbandsschlichter, mehr wie bisher ihr Augenmerk darauf zu richten, daß auch die Maurerorganisation in allen Fällen im Sinne des Kartellvertrages arbeite, andernfalls der Verband die gegenseitigen Verbindlichkeiten als gebrochen betrachte und hieraus die nötigen Konsequenzen ziehen müsse.“ Die weitere Debatte über die Lohnbewegung förderte recht interessante Momente zu Tage, hauptsächlich drehte sich die Besprechung um die ruflosen Feiler, die bei den Kämpfen im Uge, Grestemünde und Bremen gemacht sind. Nachdem beschlossen worden war, daß die auf der 15. Generalversammlung beschlossene Forderung auch ferner Geltung haben solle, erfolgte Schluß des dritten Verhandlungstages.

Verbandstag der Maurer Deutschlands. Den Verhandlungen am Dienstag wohnte der Vorsitzende des Hilfsarbeiterverbandes, G. Behrendt, Hamburg, als Gast bei. Am Dienstag wurde außerdem noch beschlossen, den Gauvorsitzenden auf späteren Verbandstagen Sitz und Stimme zu gewähren. Die Anträge auf Erhöhung der Zahl der Wähler, welche einen Delegierten zu den Verbandstagen wählen können, wurde der Redaktionskommission überwiesen; dieselbe geschah mit Anträgen, welche die An- und Abminderung im Verbandsregeln wollen. Die Mitgliedschaft zu einem anderen Verbands soll bei Uebertreten angerechnet werden, so erklärte der Verbandstag im Prinzip. Bedingung hierzu ist jedoch die Gegenseitigkeit. Deshalb wurde auch ein diesbezüglicher Antrag der Redaktionskommission überwiesen. Für unstatthaft erklärt wurde es, daß ein Mitglied auch einer christlichen oder lokalen Organisation angehören dürfe. Am Mittwoch vormittag wurde beschlossen, daß in den drei Wintermonaten eintretende Mitglieder auch von der Beitragszahlung befreit sein sollen. Der niedrigste Beitrag beträgt fortan 30 Pf. pro Woche. Im übrigen soll ein Stundenlohn als Beitrag an die Hauptkasse abgeführt werden. Beschlossen wurde ferner, daß Beschlüsse ordnungsmäßig einberufenen dritter Versammlungen für alle innerhalb des Zweigvereins beschäftigten Mitglieder bindend sind. Die Befestigung etwa vorhandener Mißstände bei der Prozentverrechnung soll vom Verbandsvorstand in Gemeinschaft mit den Gauvorsitzenden in die Wege geleitet werden. Ein Berliner Antrag, nach welchem sich Beginn und Ende der Unterstützungen mit dem Beginn und Ende der Kalenderwochen decken sollen, wurde der Redaktionskommission überwiesen. In der Nachmittagsitzung wurde die Mehrzahl der Anträge auf Verbesserung der Unterstützungsanordnungen nach einem Referate Bömelburgs abgelehnt.

Aus Nah und Fern.

Schwarze Vögel. Die schwarzen Blattern sind nach der „Oberschl. Ztg.“ in Rosenburg (O-Schl.) zum Vorschein gekommen, in zwei Fällen ist bereits der Tod eingetreten, drei andere Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung. Ein Gasthaus, in dem der eine Verstorbene verkehrte, ist bereits geschlossen worden. Die Krankheit soll von russischen Einwanderern eingeschleppt worden sein.

Aprilwetter und Menschenopfer. Dem Nordsturm der letzten Tage sind verschiedene Menschenleben zum Opfer gefallen. Bei Stolpmünde erkrankte die Mannschaft zweier Rutter, drei Gebrüder Berchmans und je zwei Gebrüder Meyer und Erdmann. In der Stepenitzer Bucht wollte eine sogenannte Quack, in der sich vier Männer befanden, des Sturmes wegen vor Anker gehen; das Boot wurde dabei von den Wellen auf die Seite eines verankerten Rahmes geworfen; es schlug um, worauf drei Personen erkrankten. In Zingst wurde ein Fischerboot ohne Besatzung an den Strand geworfen; man befürchtet, daß die ganze Besatzung ebenfalls ertrunken ist. Wie viel Boote losgerissen und zerstückt wurden, davon legen die angestrichenen und den Strand bedeckenden Schiffstrümmern und Bootgeräte Zeugnis ab.

Patriotenschmerz. Nach Gaudenz ist jetzt Kottbus ein Denkmal, für das die Bürgerschaft eine stattliche Summe aufgebracht hat, vom Kaiser nicht genehmigt worden. Die „Zit. Der Ztg.“ meldet: „Für die Errichtung eines Weikasserdenkmals (Kaiser Wilhelm I. nach Kaiser Friedrich III.) steht jetzt ein Betrag von etwa 50 000 Mk. zur Verfügung. Wie bekannt wird, soll der in Aussicht genommene Plan des Denkmals nicht dem Befehl des Kaisers gesunden haben. Ueber die Gründe hierfür verläutet allerdings nichts Bestimmtes, doch wird von ver-

schiedenen Seiten berichtet, daß der Kaiser erklärt habe, nur einem Reiterstandbild seine Zustimmung erteilen zu wollen. Für ein solches reichen die verfügbaren Mittel bei weitem nicht aus, wenn auch zweifellos die Stadtverordnetenversammlung noch eine namhafte Summe bewilligen dürfte. Wenn wir recht unterrichtet sind, war ein Kostenbetrag von etwa 80 000 Mk. für das Weikasserdenkmal in Aussicht genommen. Diese Summe würde genügen, ein Standbild von bescheidenen Dimensionen zu beschaffen. Unter den obwaltenden Umständen wird also wohl die Verwirklichung der Denkmalsidee noch viele Jahre auf sich warten lassen.“ — Das wäre allerdings schrecklich und wir getrauen uns die Folgen, die dadurch entstehen können, gar nicht auszumalen.

Ein vernünftiges Geschworenenurteil. Vor dem Schwurgericht in Dortmund hatte sich die Dienstmagd Anna Marwick aus Uxa wegen Kindesmordes zu verantworten. Sie war Magd bei der Gutbesitzerin Schulze-Nöckling in Brochhausen bei Uxa. Hier lernte sie den Gärtner Alpert kennen, der mit ihr ein Verhältnis anknüpfte und sie verführte. Die Folgen des Verhältnisses machten sich bemerkbar, doch anstatt dem Mädchen durch die Heirat die Ehre zu wahren, verduftete er und ging nach dem Herz, wo er schon baldigst mit einem andern Mädchen die Ehe einging. Wie zum Höhn schrieb er an die Verlassene noch einen Brief, ob sie an der Hochzeitsfeier nicht teilnehmen wolle. Am 4. Februar kam dann die schwere Stunde für die Aermste, sie gab einem Kinde das Leben. Aus Furcht vor ihrem strengen Vater wickelte sie das Kind in ein Bettuch und steckte es erst einige Tage in einen Winkel ihrer Kammer, dann trug sie es auf die Wiese, wo es entdeckt wurde. Die Angeklagte befreit, daß sie die Abficht gehabt habe, das Kind zu töten. Sie habe das Kind in das Bettuch gewickelt und als sie wieder ausgehen habe, sei es tot gewesen. Nur ein unglücklicher Zufall habe den Tod des Kindes verursacht. Von der Dienstherrschaft erhielt das Mädchen ein sehr gutes Zeugnis; es sei ordentlich und fleißig. Der Staatsanwalt plädierte auf schuldig der fahrlässigen Tötung, für eine Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung habe die Verhandlung ausreichende Momente nicht ergeben. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf Freisprechung erfolgte.

Eisenbahnunglück. Aus Halle a. S. wird gemeldet: Der Personenzug, der Dienstag früh 9 27 Uhr Goslar verließ, entgleiste bei Grauhof. Vier Personen wurden verletzt, darunter der Kaufmann Brotschick aus Halle.

Untröstlicher Katholizismus. In der „Germania“ dichtet einer:

Wir sind katholisch, fort und fort gewillt
Laros und Altar mit ganzer Macht zu flühen,
Für sie im Kampfe mit des Ummsturz (1) Macht
Den letzten Tropfen Blutes zu versprechen.
Das braucht nur in passende Musik gesetzt zu werden,
und ein neues Schlachtenlied der schwarzen Husaren ist fertig!

Oster-Hoffnung.

Stehend junge Frühlingspflanzen,
Lise Langensploden läuten —
Was soll Licht und Schall bedeuten?
Daß der Herr der Graft entronnen??

Ja, ein Heiland ist erstanden!
„König Luz“ ist er geheißener.
Alle Jungen laut ihn preisen
In den fisch erblühten Linden.

Aber jener große Räuber,
Der einst dunkle Gölle sprengte,
Ungeflüm zum Lichte drängte,
Zu befreien der Erde Sünder —

O er schläft noch ismer, immer
Unter toten, kalten Steinen,
Seine Töchter um ihn weinen,
Darend auf des Lebens Schimmer.

Täglich neu ans Kreuz geschlagen,
Wird er täglich neu begraben
Von den Satten, die was haben —
Heute, wie in jenen Tagen.

Nur die Armen stehen und hoffen,
Schreien auf sein Wiederkommen —
Schmerzvoll und angstbelommen,
Sehn sie doch die Zukunft offen.

Durch die Herzen braust ein Wehen,
Wie an jenem Oftertage —
Schweigen wird einst alle Klage,
Wenn die Böler auferstehen!

Und es wächst die Hoffnung größer
Auf die neue Ofterfeier.
Auf den künftigen Weltfreier,
Auf den wirklichen Erbsler!

Aus Nr. 8 des „Südd. Postillon“.

Ein Menschenleben — drei Wochen Arrest. Der Sergeant Lohard Grün vom Grenadier-Regiment Nr. 123 war vom Kriegsgesetz U 11 wegen vorchristlicher Verhöhnung Untergebener zu drei Wochen Mittelarrest verurteilt worden. Es war ihm zur List gelegt, er habe 14 Soldaten, die wegen schlechten Schießens eine Strafbüchse zu machen hatten, eine halbe Stunde lang fortgesetzt Schweiß pumpen lassen. Die Zahl der Uebungen belief sich nach den Zeugenaussagen auf 400 bis 500. Zum Schluß waren alle 14 Leute tödlich erschöpft. Der Einjährige Sindlinger hat, aussetzen zu dürfen. Sergeant Grün entgegnete ihm aber, wenn er nicht weiter pumpe, bekomme er eine Extra-

portion. Sindlinger verpörrte an den folgenden Tagen Leibschmerzen, tat aber dennoch Was und Felddienst. Dann mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben und es wurde eine Blinddarmentzündung festgestellt, der er nach zwei Tagen erlag. Der ärztliche Sachverständige äußerte sich dahin, es könne nicht festgestellt werden, daß die Blinddarmentzündung eine Folge der strengen Uebung sei, jedenfalls habe sie diese aber zusammen mit dem Was- und Felddienst verschlimmert. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung ein, ebenso der Vorsitzende, mit der Begründung, es liege Mißhandlung Untergebener vor, auch hielt er die Strafe zu milde. Beide Berufungen wurden jedoch vom Oberkriegsgericht in Stuttgart verworfen.

Es bleibt beim milden Urteil. Der Unteroffizier Max vom Ulanenregiment 19 war vom Kriegsgericht U 11 zu — 45 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er bei den Schießunterweisungen dem Rekruten Birnbach beschuldigt hatte, auf den Ulanen Gähler, der sich in der Nähe des Feuers aufhielt, zu schießen. Gähler wurde in die Schulter getroffen. Dem Gerichtsherrn erschien die Strafe zu milde. Er legte deshalb Berufung ein, die aber vom Oberkriegsgericht Stuttgart zurückgewiesen wurde. — Wie wäre wohl die Strafe ausgefallen, wenn der rohe Stellvertreter Gottes auf Erden kalt auf einen Ulanen auf einen Leutnant hätte schießen lassen?

Russische Thachjustiz. In Dorfe Rodzinsk des Lodzer Kreises lebte seit langer Zeit der als gefährlicher Gauner und Dieb bekannte Michael Romanowski, der schon wiederholt wegen Diebstahls und vieler Betrügereien verurteilt worden war. Dieser Tage wurde von Romanowski dabei erwischt, als er in einem benachbarten Dorfe gerade im Begriffe war, säkliche Pferde aus dem Stall eines Bauern zu stehlen. Als Romanowski sich ertappt sah, flüchtete er in den Stall zurück, worauf der Arbeiter, der ihn bei der Tat beobachtet hatte, rasch die Stalltüre verschloß und Alarm schlug. Die Nachbarn, die auf das Geschrei herbeieilten, holten Romanowski, in dem sie alsbald einen alten Bekannten feststellten, aus dem Stalle und prügelten so lange auf ihn ein, bis er halbtot auf dem Hofe liegen blieb. Hierauf luden die Bauern den Pferdewieh auf einen Wagen und brachten ihn zur Gemeindepolizei nach Grabitz, wo sie den Gemeindefreiber hielten, den Galanten ins Gefängnis zu sperren. Als der Beamte nun diesem Verlangen nachkommen wollte, nahm er wahr, daß Romanowski unterwegs bereits gestorben war. Gegen die beteiligten Bauern ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Einem unglaublichen rohen Scherz ist, wie aus Rom berichtet wird, vor einiger Zeit in Capelfranco Emilia ein im dortigen Hospital liegender Kranker zum Opfer gefallen. Die beiden behandelnden Ärzte hatten im Verein mit zwei Wärtern und der katholischen Schwester dem Kranken statt Nabeln in Streifen geschneittenen Gummistoff in die Suppe getan und den Aermsten bereitet, dies Zeug als eine neue Sorte Nabeln aufzusetzen. Der „Scherz“ gelang so vorzüglich, daß der Kranke starb. Der Fall kam dieser Tage in Bologna zur Verhandlung und das Gericht erkannte auf folgende Strafen: je ein Jahr Gefängnis für die beiden Ärzte, je acht Monate für die Wärter, fünf Monate für die „barmherzige“ Schwester. Bei der Strafmessung scheint der Bildungsgrad maßgebend gewesen zu sein, was ja auch ganz richtig ist. Merkwürdig ist nur, daß die Schwester so tief unter den Wärtern rangiert. Zum Ueberflus wurde sie, auf Grund des Beschlusses über die bedingte Verurteilung, von der gefälligen Einziehung bis auf weiteres abgesehen.

Vulkan in Mittelasien. Händler, die auf der Straße vom Himalaya nach Tibet verkehren, berichten laut Meldung aus Kalkutta, im Staate Bahihar nahe der tibetischen Grenze stehe ein großer Hügel für römisch in Flammen und wisse Rauch aus. In Simla wurden neue Erdbeben verspürt. Dies bekräftigt die Annahme, daß in Mittelasien ein mächtiger Vulkan in Tätigkeit ist.

Seuchen in Japan. Aus Tokio wird gemeldet: In den Militärkrankenhäusern von Hiroshima ist am 10. d. M. eine Person an Pest gestorben. Aus verschiedenen Orten Japans werden fünf Pockenfälle gemeldet; es sollen daher in Tokio alle Personen unter 50 Jahren der Schutzpocken Impfung unterzogen werden.

Beste Nachrichten.

Essen (Abt.). Die Ruhrkrankheit tritt wieder im Ruhrgebiet auf. Auf Bezugs „Borussia“ mußten 22 Bergleute entlassen werden.

Augsburg. Lebensmüde. In einem Hotel in Augsburg hat sich eine aus München zugereiste Dame erschossen. Wie die „Augsb. Abendztg.“ mitteilt, hatte sich die Dame in dem Hotel einquartiert, alsbald ein Bad verlangt und in dem Bad ihrem Leben durch einen Revolveranschuss ein Ende gemacht. Als die Tür des Bades aufgesprengt war, fand man die Dame bereits als Leiche an. Es handelt sich, wie aus München mitgeteilt wird, um die Frau eines hohen Gerichtsbeamten. Was die unglückliche Frau in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Sigmaringen. Der Mörder seiner Familie. Ein umfangreicher Mordprozeß wurde am Mittwoch nach mehrtägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Sigmaringen zu Ende geführt. Die Anklage richtete sich gegen den Zimmermann Anton Bed aus Sigmaringen, der beschuldigt wurde, in der Nacht zum 29. Novbr. v. Js. seine Frau und seine beiden Kinder getödtet zu haben. Das Urteil lautete auf fünfzehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 14. April 1905.

Butter.
I. Qualität 110—116
II. Qualität 108—109
Stückliche und ähnliche 105—108

Fernsprecher
1734.

Karl Voss

nur
Holstenstr. 27.

empfiehlt als soeben eingetroffen:

Apfelsinen

alle Sorten feinste Messina Duzend von 50 Pfg. an.

Annanas

Bananen, Weintrauben, Traubrosinen, alle Sorten
Nüsse, Datteln, Feigen usw.

Neue austral. (Tasmania) Tafeläpfel St. 15 Pfg.

Beste amerit. Tafeläpfel Pfd. 25 und 30 Pfg.

Tischweine

Ganze Flasche von 50 Pfg. an.

Neue Salatgurken

Stück 40 und 50 Pfg.

Neue Kartoffeln

in 4 Sorten Pfd. von 10 Pfg. an, hiesigen und Treib-
haus-Rhabarber, allerfeinsten Blumenkohl, gr. Kopfsalat
15 Pfg., La. Radieschen Bund 10 Pfg., echten bayrischen
Kettich Stück 5 Pfg., so. Meerrettig 10, 15 u. 20 Pfg.,
Rot- und Weißkohl, Sellerie, Porree usw.

Zitronen

Duzend 50, 70 und 80 Pfg.

diverse Sorten Puddingpulver 2 Pakete nur 15 Pfg.

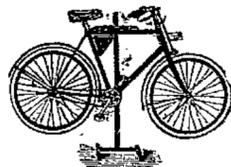
Kartoffeln

diverse Sorten Gp-, Pflanz- und Gesellschaftskartoffeln
in bekannter Güte billigt. Besonders empfehle eine
große Partie hochfeine Rosenkartoffeln Satz 40 Pfg.

Neue Zwiebeln

allerfeinste neue Egypter 100 Pfund 13 Mk.,
10 Pfund Mk. 1.50, Pfund 16 Pfg.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.



Radfahrer!

prüft alles und behaltet das Preiswerteste. Besichtigen Sie bitte die in meinen 3 Schaufenstern an-
gebotenen neuen Modelle und Preise und Sie werden sicher überrascht sein. Mein enormes Lager von
weit über 100 Fahrrädern für Damen, Herren und Kinder bietet selbst dem verüblichsten Geschmack
etwas Passendes. Ich führe nach wie vor folgende allererste und tausendfach bewährte Qualitätsmarken:

Pfeil, Mars, Gritzner, Diamant, Styria und Hansa.

Großes Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Motor- und Radfahrer.

Preise denkbar billigst.

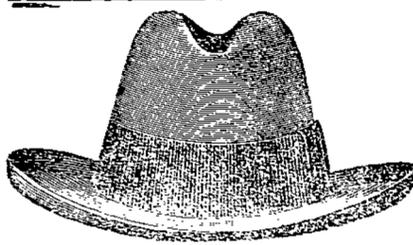
O. Störzner, Lübeck, Hühnerstraße 54, Fernspr. 1278.

Größte Reparaturwerkstatt. Eigene Emaillier- und Vernickelungs-Anstalt.

Betten-Duве

gr. Burgstrasse 32.

Bettfedern, Daunens, Aussteuerartikel. Billigste Preise.
Gratis-Anfertigung. Rabattmarken werden ausgegeben.



E. Hirsekorn

Lübeck, Sandstraße 20

empfiehlt sein Lager von

Hüten und Mützen

sowie **Zylinderhüten**

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

„Die Neue Zeit“

— Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. —

Redigiert von Karl Kautsky.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 50.

Ringkampf-Konkurrenz

um die

Meisterschaft von Lübeck

und Preisen,
verbunden mit großem Konzert,
arrangiert vom

Athleten-Klub „Atlas“,

am Palmsonntag den 16. April 1905

im Vereinshaus, Johannisstrasse 50-52.

Eintritt à Person 30 Pfg.

Das Komitee.

Keiner werten Gästen und Bekannten zur
gütigen Nachricht, daß ich die Bewirtschaftung
des beim Herrn Boesel gehörigen

Restaurants

Schlumacherstraße 14

übernommen habe

und bitte ich, mein neues Unternehmen gütlich
unterstützen zu wollen.

H. Blücher.

Unterricht in Buchführung,

Korrespondenz, Rechnen, Deutsch,
Schönschreiben f. Damen u. Herren
wird sehr billig erteilt. Erfolg garantiert.
Stellung wird besorgt. Anmeld. u. F. U. an
die Exp. d. Bl.

Täglich

in allen Verkaufsstellen:

Frisches

Kraft-Dauer-Brot.

C. Siemers, Struckmühle.

Seitensommer 1110

Bestimmte nur guter Sorten Rind-,
Schweine- und Hühnerfleisch, nur
Kochschinken oder Schinken, der besten
Sorten Salz- u. Speckfleisch, f. Gänse-
u. Entenfleisch. Jedem bei Bedarf helfen auch
die berühmte Bunge'scher Methode
hergestellten Süss- und Sauerbraten, aus
Wein, Hühner-, Gänse-, Schweine-
u. Rindfleisch.

H. Käse, bester Qualität in groß. Auswahl

H. L. Wiegels vorm. J. C. Bunge

Seitensommer 1110

Spezielle Konditorei fertigen die feinsten
täglichen und weichen Kuchen an.

H. L. Wiegels vorm. J. C. Bunge

Bilig! Brennholz Bilig!

Eichen u. Birn. Bl. 6.50. Buchen I
u. II. 5.50, Buchen II u. III. 4.50,
Eichen, Hainbuche, u. Buche 6.00 Pfd.
Eichen, Hainbuche, u. Buche 6.00 Pfd.
Eichen, Hainbuche, u. Buche 6.00 Pfd.
Eichen, Hainbuche, u. Buche 6.00 Pfd.
Eichen, Hainbuche, u. Buche 6.00 Pfd.

Mit Wochenraten von 1 Mark an.	Konfirmanten-Anzüge.	Alte Kunden, deren Konto beglichen, ohne Anzahlung.
Kostümstücke.	<h1>Auf Kredit</h1>	Damen-Büsson.
Jeder Käufer eines Anzuges oder Paletots erhält einen Schirm oder Hut gratis.	Möbel, Betten, Anzüge, Paletots, Jacketts, Blasen, Kostümstücke, Kleiderstoffe, Normal- wäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Teppiche, Vorhänge.	Jeder Kon- firmand bekommt Hut od Regenschirm gratis.
	<h1>S. Sachs</h1>	
	Hüh- strass. 41.	
	Einziges Kredithaus in Lübeck.	
	Garnierte Damenhüte.	

Es ist Tatsache, daß ich die meisten Ver-
lobungs-Ringe an unser Arbeiter-Kund-
schaft verkaufe.

G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19.

Adolf Hübner, Uhr- u. Gold-
schmied, Warenhandlung,
u. Reparaturwerkstatt, Finkenstraße 13.

Margarine

Pfd. 50, 60 und 70 Pfg.
2 „ 95, 115 und 135 „
je 1/2 Kilo.

M. Burckardt
Hühnerstraße 58, bei der Drehbrücke.

Hamb. Schwarzen

sowie hellen und dunkl. Shag
loose und in Paketen empfiehlt

M. Burckardt
Hühnerstraße 58, bei der Drehbrücke.

Osterkarten

soeben das neueste eingetroffen bei

M. Burckardt
Hühnerstraße 58, bei der Drehbrücke.

Fahrräder.

Reparatur aller Systeme.
Diejenigen werden auf das
Saubere angeführt.
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.
— Eigene Emaillier-Anstalt. —

A. Reithien, Lübeck, Finkenstr. 53.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne

ohne Herausnahme der Wurzeln
unter Garantie der Brauchbarkeit beim Essen
Teilzahlung gestattet.

M. Marks, Zahnkünstler,
Mühlenstr. 28.

Alle Sorten Weine und Spirituosen

auch im Klein-Verkauf und Auschnitt
empfiehlt

J. Höppner, Bedergrube 66.

Sonnabend von 5 Uhr an,
sowie Sonntag morgen
(Palmsonntag)

Frischen Lübecker Spießbraten,
Schweinebraten im Auschnitt,
Herings-Salat,
Sardinen in Del, Appetitfisch,
ff. Bod- und Bierwurst,
Diversen Auschnitt
in bekannter Güte.

Heinr. Muhly,

14 Holstenstraße 14.

Gebr. Luetgens

Schlachterei u. Wurstfabrik
Graf. Aller 32 a. Lübeck. Fernruf 998
empfehlen von heute ab
jeden Sonnabend und Sonntagmorgen:
Frischen
Lübecker Spießbraten,
Bierwurst, ff. Auschnitt.

Werkzeuge
unter **Garantie**
für
Maurer, Zimmerer, Tischler,
Schmiede, Drechsler usw.
Ferner:
alle landw. Artikel
wie
Schaufeln, Spaten, Harken, Draht,
Drahtgeflechte etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. F. B. Grube
Eisenwarenhandlung
am Markt.

Streichfertige
Oelfarben
fertig nach Gebrauch.
Schnell-
trocknendes und nicht klebendes
Fussbodenglanz-Öl
Pinsel und Bürstenwaren.
Otto Fehlauer, Fadenburger
Mlee 32.

Werkzeuge
in vorzüglichster Güte für
Gärtner und Glaser, Küfer und
Kürschner, Korkschneider, Leder-
arbeiter, Maler und Sattler,
Schneider, Schmiede, Seelaute,
Tapezierer, Zigarrenmacher,
billigst bei:
Diedrich Tesschau
Lübeck
Breitestraße 27. Fernruf 1165.

Quittungsmarken für Vereine u.
Gewerkschaften
empfiehlt aut und billig
H. Schmidt, Schüsselbuden 4.
Auf nach Mölln!
Klubs u. Vereinen
steht mein romantisch am Wald und See gelegenes
Lokal zur Verfügung, habe noch mehrere Sonntags-
tage frei für gute Speisen und Getränke wird
bestens gesorgt.
F. H. Richter, Mölln i. L.
Hotel z. Heideberg.

Klub Fidelitas.
Extra-
General-Versammlung
am Montag den 17. d. Mts.
abends 9 Uhr im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
Abrechnung Anträge. Verschiedenes.
Der Vorstand.

C. Casten's
Restaurant.
Dankwardstraße 13.
Am Palmsonntag:
Unterhaltungs-Musik.

Norddeutsche
Bierhalle.
Johannisstrasse 5.
Ausverkauf von vorzüglichem
Adlerbier.
Jungesche Bockwürste. Galasch etc.
Willy Volmer.

Lehrlings-Ausrüstungen
für Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Maler etc.
Wir führen hierin die richtigen Qualitäten und Fassons.
Ein Posten Herren-Anzüge
9.50, 12.00, 15.50, 19.75, 23.50, 27.00 bis 38.00 Mk.
Ein Posten Knaben-Anzüge
1.95, 2.45, 3.50, 4.75, 5.50, 6.75, 7.50 bis 11.00 Mk.
Ein Posten Jünglings-Anzüge
7.50, 9.75, 11.00, 13.50, 15.00, 18.00, 21.00 bis 25.00 Mk.
Ein Posten Sommer-Paletots
11.50, 15.00, 19.00, 22.50 bis 27.00 Mk.
Alle besseren Anzüge und Paletots sind auf Koffhaar gearbeitet.
Ein Posten Damen-Jacketts
3.00, 5.00, 6.50, 8.75, 11.00, 14.00 bis 21.00 Mk.

Arbeits-Garderoben
liefern wir bekanntlich in haltbaren Qualitäten, zu billigen Preisen:
Zwirn-Hosen 1.40 bis 3.50 Mk. | Weisse Maurer-Hosen 2.50 bis 6.00 Mk.
Engl. Leder-Hosen 2.50 bis 5.80 Mk. | Schlosser-Anzüge 2.80 bis 4.00 Mk.
Blau Pilot-Hosen 2.40 bis 5.00 Mk. | Maler-Anzüge 3.80 bis 5.70 Mk.
Schnitt-Hosen in allen Qualitäten | Arbeits-Westen 1.20 bis 2.50 Mk.
Trotz der billigen Preise Rabattmarken.

Bahr & Umlandt
Inhaber: Adolf Bahr
31 Breitestrasse 31.

Achtung!
Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter!

Kombinierte Versammlung
am Dienstag den 18. April, abds. 8 1/2 Uhr
im „Vereinshaus“, Johannisstraße No. 50—52.
Tages-Ordnung:
Bericht des Gesellen-Anschusses über die Ver-
handlung mit der Gewerbekammer.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Gesangverein „Eintracht“
BALL
am Montag den 24. April (2. Ostertag)
im „Vereinshaus“, Johannisstrasse 50—52.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Mitgliedskarten sind vorzulegen.
Der Vorstand.

Am ersten Ostertag
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50—52
Unterhaltungsabend verbunden mit **Lombola**
veranstaltet vom Turnhallenbauverein zu Lübeck
zum Besten seines Baufonds.
Konzert, Gesangsvorträge, turner. u. hum. Aufführungen.
Unter gütiger Mitwirkung des Fachvereins der Musiker, des Gesangvereins Eintracht,
der Liedertafel der Raser, der Graphischen Liedertafel, des Arbeiterturnvereins.
Kasseneröffnung 5 Uhr. Anf. 6 Uhr. Eintrittspr. 20 Pfg., Kinder in Begleitung Erwachs. 10 Pfg.
Karten sind zu haben bei den Herren F. Seefe, Leberstr. 3, A. Stoffe, „Vereinshaus“,
C. Wittfoot, Fürtstraße 18.

Restaurant
Tiergarten
Arnimstraße 51.
Salte einem geehrten Publikum meine
Lokalitäten nebst Garten zur gefl. Be-
nutzung bestens empfohlen.
Für gute Speisen und Getränke
werde ich stets Sorge tragen.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne
ich mich
Eintritt frei.
Hochachtungsvoll W. Grammerstorff.
Voransichtlich bleiben die Tiere die Osterfeier-
tage über noch hier.
NB. Kindern ohne Begleitung Erwachsener ist
der Zutritt nicht gestattet.

Vereinshaus.
Sonntag von 6 Uhr abends
in den Gaststuben
Unterhaltungs-Musik.
ff. Eisbein mit Sauerkraut.
Sonntabend und Sonntag:
Unterhaltungs-Musik
Es ladet ergebenst ein
Gr. Burgstr. 11. **Chr Wien.**

Brauerei Fadenburg.
Palmsonntag den 16. April 1905:
Grosses Extra-Konzert.
Musik der Heyden'sche Kapelle.
Reichhaltiges Programm.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg. Programm gratis.
Großer theatr.

Volks-
Unterhaltungs-Abend
am 1. Ostertag
im „Konzerthaus Fünfhausen“
Anfang 8 Uhr. Preis 30 Pfg.
Alle Fremde eines gemüthlichen Abends
sind freundlich eingeladen
W. Saueracker.
NB. Vorzügliches Programm.

Einladung zum
BALL
am 1. Osterfeiertage
im Lokal des Herrn G. Sternberg,
Rensefeld.
Eintritt 1 Mk., eine Dame frei,
einselne Dame 30 Pfg.
Anfang 7 Uhr. Ende morgens.
Dazu ladet freundlichst ein der
Gesangverein Harmonia u. G. Sternberg.

Stadt-Halle.
Dienstag den 18. April:
Einmaliges Gesamt-Gastspiel
des Ensembles vom Neuen Operetten-
Theater in Hamburg.
Unter persönlicher Leitung des Herrn Direktor
Ray Monti
Gastspiel von Marie Ottmann.
Wiener Blut.
Operette in 3 Akten von J. Strauß
Breite der Plätze im Vorverkauf: Prospektums-
Fremdenloge und die ersten fünf Reihen im
1. Parkett und Seitenloge 3 Mk., 1 Parkett und
Seitenloge 2 Mk., Balkon 1.50 Mk., 2. Parkett
1 Mk., Parterre 75 Pfg.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Panorama
(Filiale a. d. Postage, Berlin.)
Breitestraße 53, 1. Stage.
Auf vielfachem Wunsch:

Wanderung d. d. Harz
von Rosttrappe u. Victorshöhe etc.
Stadt-Theater.
Sonntag den 16. April 1905.
Abends 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Abschieds-Vorst. d. Schauspiel-Ensembles.
Charley's Tante.
Hierauf: **Frühling.**
Vorverkauf von Donnerstag den 13. April ab bei
Borchert Breitestraße.
Gewöhnliche Schauspiel-Preise.

Sehr billige Offerte!

Garnierte Rundhüte

für junge Mädchen reizend kleidsam in Formen und Garnierungen

Mk. 2⁰⁰ bis 6⁰⁰

Garnierte Tocks

für Frauen (in Stroh und Chiffon) viele sehr kleidsame Formen (reich garniert)

Mk. 2⁵⁰ bis 5⁰⁰

Capotthüte

für ältere Frauen

von Mk. 2²⁵ an

Kinder-Schulhüte

von 0.50 Mk. an

Garnierte engl. Matrosenhüte

für junge Mädchen, weiß und schwarz von 0.60 Mk. an

Ehe Sie Ihre Damen- und Kinder-Hüte kaufen, besichtigen Sie meine **grosse Ausstellung** darin **Preise enorm billig.**

Ecke Breitestr. u. Fleischhauerstr.

Daniel Schlesinger Nachfl.

Spille & v. Lüfmann

Lübeck, Sandstrasse 17.

Grösstes Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderoben.

Herren-Jacket-Anzüge Herren-Rock-Anzüge Herren-Sommer-Paletots

moderne Stoffe, feinste Verarbeitung
9, 12, 21 bis 48 Mk.

Kammg., Cheviot, Tuch-Kgarn etc.
25, 30, 36, 41 bis 59 Mk.

Saison-Neuheiten
9.50, 14, 19, 24 bis 36 Mk.

Berufskleidung für jedes Gewerbe.

Maler-Kittel

von 2,10 bis 3,75 Mk.

Friseur-Jacken

von 3,00 bis 4,00 Mk.

Konditor-Jacken

von 3,25 bis 4,00 Mk.

Schlachter-Jacken

von 3,50 bis 4,00 Mk.

Schlachter-Schürzen

von 1,15 bis 1,50 Mk.

Turner-Jacken

von 2,00 bis 3,50 Mk.

Turner-Hemden

von 1,00 bis 1,90 Mk.

Blau Ueberziehhosen

von 1,10 bis 1,80 Mk.

Maschinistenjacken

von 1,40 bis 2,00 Mk.

Blau Pilotjacken

von 1,90 bis 4,75 Mk.

Manchesterhosen

von 3,50 bis 8,00 Mk.

Blau Pilotjacken

von 2,40 bis 4,00 Mk.

Regatta-Kajen-Hemden

von 1,20 bis 1,75 Mk.

Leinen- u. Barch.Hemden

von 80 Pfg. bis 2,30 Mk.

H.E. Koch's Möbelhäuser

Marlesgrube 45, 40 und 11.

(Nr. 11 ist dicht beim Klingenberg u. wird dringend gebeten, genau auf die richtige Eingangstür zu achten, da wiederholt Irrungen mit einem anderen Möbelgeschäft vorgekommen sind.)

Haben jetzt ganz besonders viele komplette Ausstattungen vorrätig, welche zur freien Verfügung ausgestellt sind.

Blüschgarn. (Sofa u. 4 Polsterst.) 75 Mk.
Sofas m. all. verich. Bez. von 25 Mk. an.
Vertikows, hochleg. Aufst. nur 25, 30 Mk.
Sofa f. sch. 2säulig Antoinette, 12 u. 15 Mk.
Spiegelschränke, elegant, 14 und 16 Mk.
Hoher Pfeilerspiegel, dazu pass., 12 Mk.
Kleiderschränke mit feinem Aufsatz 20 Mk.
Küchenschränke, 1 tür. 10, 2 tür. 14-16 Mk.
Küchenschränke m. hoh. Glasaufs. 22 1/2 Mk.
Bettstellen, 1 schlaf. 11 und 12, 2 schlaf. 14 und 16 Mk.

Kommoden, sehr hübsch mit Pilaster und Konsolen, 17, 18, 19 Mk.

Rohrzühle, sehr stark, nur 2,60, 2,80 und 3 Mk.

Tische, s. d. and. Möb. passend, 7, 8, 9 Mk.

Grablehn. Sofas, m. Wusch. 35, 38, 40 Mk.

Große Pfeilerspiegel, so lange Vorrat reicht, nur 20 Mk.

Neue Spiralmatrassen, statt Sprungfeder-matr., nur 10 und 12 Mk.

Große Auswahl in Gardinen u. Wilbern.

Bevor Sie anderswo fest kaufen, besuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse obige Möbel und fordern vorher ein neues Musterbuch mit über 120 Abbildungen u. Preisen, welche frei abgegeben und zugestellt werden, aus Koch's Möbelhäusern, Marlesgrube 45, 40 und 11, letztes ganz nahe beim Klingenberg.

Stühle! Stühle! Stühle!

für Wohnzimmern, beide Stuben und Salons, Eßzimmern und Schlafzimmern u. jetzt zum Auszug, Faschenszeit und Osterfest in gr. Auswahl und herrlich billigen Preisen (einige Sorten zum Brechen in den Schaufenstern) vorrätig in H. E. Koch's Möbelhäuser, Marlesgrube 45, 40 u. 11, (letztes ist dicht beim Klingenberg) Telefon 1350. Beachten Sie aber genau die Firma H. E. Koch's Möbelhäuser und die Hausnummer 11, da wiederholt Irrungen vorgekommen sind. Fordern Sie Musterbuch mit Abbildungen und Preisen, welche frei abgegeben und zugestellt werden.

Auf Kredit

bei mässiger An- und Abzahlung erhält Jeder **Möbel, Polsterwaren** Spiegel, Bilder, Uhren, Teppiche, Tischdecken, Porzellan, Gardinen sowie **Herren- und Knaben-Anzüge.**
H. Kesten
Johannisstraße 70, I.

Für Ostern

empfehlen wir:

Fest-Kaffee

ausgewählte Mischung. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00 das Pfund.

Haushaltungs-Kaffee

von 0.80 bis 1.— das Pfund.

Tee, Zwieback, Bis-

Bonbonnièren, Dragees, Bonbons, Pralinen.

Kakao

aus eigenen Werken, wie

Malzkakao,

Hafertkakao,

Konsumkakao,

und andere Kakao's bis zu den edelsten Sorten das Pfd. zu 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 Mk.

Unsere Kakao's sind ohne Ausnahme garantiert rein u. leicht löslich.

Schokolade

aus eigener Fabrik, in den

verschiedensten Packungen

in prima Qualitäten

zu billigsten Preisen.

Spezialität:

Leichtschmelzende

Schokoladen.

Oster-

Schokolade-Eier

per Stck. 5 u. 10 Pfg.

Crema-Eier

per Stck. 5 u. 10 Pfg.

Marzipan-Eier

per Stck. . . 10 Pfg.

Schokolade-Hasen

per Stck. . . 10 Pfg.

Marzipan-Hasen

per Stck. . . 10 Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Vertriebsstellen in Lübeck: Breitestrasse 46, Holstenstrasse 9. Mölln: Hauptstrasse 54. Oldesloe: Mühlenstrasse 6.

Niederlage bei Herrn Henning von Minden, Schwartau.

„Schnapsbruder“.

Wir lesen in unserem Dortmunder Parteiblatt: Wie noch in Erinnerung sein wird, spielte sich vor einigen Monaten vor dem Schöffengericht in Wörs (Rheinland) ein Verleumdungsprozess ab. Ein gewisser Kaufmann Schmih, ein Verwandter des Inhabers der bekannten Bismarck-Unterberg und Jordanmann in Wörs, hatte eines Tages, ohne dazu in irgend einer Weise gereizt worden zu sein, den bei genannter Firma beschäftigten Zollerer Sch. mit „Verbandsbruder“, „Schnapsbruder“, der in den Kassen gehört“ (!) und ähnlichen Liebenswürdigkeiten insuliert. Der Arbeiter, darüber erzürnt, strengte die Verleumdungsklage an. Nachdem dann vor dem Schöffengericht zwei Zeugen, der eine vollständig, der andere mit einer kleinen Einschränkung den Sachverhalt so, wie ihn der Kläger Sch. darstellte, eidlich bekundet hatten, erhob sich Rechtsanwalt Dr. Münch-Wörs als Verteidiger des Schmih, überreichte dem Richter eine Nummer des Gewerkschaftsblattes „Einigkeit“ und bemerkte dazu: „Hier, Herr Präsident (!) überreichte ich Ihnen eine Zeitung. Daraus können Sie sehen, wofür Sie dieses Kind die find!“ — Mit dem „die“ war der Kläger und derjenige Zeuge (!) gemeint, der unter Eid die Angaben des Klägers voll bekräftigt hatte.

„... Und hier ist noch eine andere Zeitung“, jagte weiter Herr Rechtsanwalt Dr. Münch, indem er eine Nummer der Dortmunder „Arbeiter Zeitung“ überreichte, in welcher einige Mißstände im genannten Betriebe kritisiert waren. — Und der Richter? — Er fragte den Kläger, ob er Sozialdemokrat sei und ob er schon mal den Versuch gemacht habe, seine Kollegen zu beschwören (!), daß sie sich dem Verbandsbruder anschließen sollten? Als der Kläger darauf bejahte, daß er Sozialdemokrat sei, wurde auch der Zeuge nach seiner politischen Gesinnung gefragt. (!) Und nachdem auch dieser sich als Sozialdemokrat bekannt, sprach der Richter einige Worte leise mit den beiden Schöffen und — „der Termin wird zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt“. So endete die erste Verhandlung.

Im zweiten Termine gestaltete sich die Verhandlung noch interessanter. Es sei nur daran erinnert, daß derselbe Richter (Herr Hofrichter) im zweiten Termin unter anderem gegenüber dem Zeugen, mit der Hand auf den Tisch schlagend, ausrief: „Glauben Sie etwa, ich lasse mich einschüchtern? Ich lasse mich nicht einschüchtern, auch nicht durch Ihre sozialdemokratischen Reden! Hier bin ich Herr im Hause! Ich lasse mich nicht aus den Händen nehmen! Gott sei Dank, leben wir noch in einem Rechtsstaate!“

Dieser Mißfall erhielt der Zeuge, weil er bei der Vernehmung des Herrn Unterberg, der sich der von ihm gebrauchten „Rosenamen“, gegenüber dem Verklagten Schmih nicht mehr erinnern wollte, unglücklich gelächelt haben soll! — Dagegen konnte sich der Angeklagte Schmih selbst noch vor den Schranken des Gerichts (!) gegenüber dem Kläger Sch. die Worte „rändiges Schaf“ und „Faulenzger“ gestatten, ohne gerüffelt zu werden. Der Herr Hofrichter bemerkte hierzu nur: „Bitte, Herr Schmih, mäßigen Sie sich in Ihren Ausdrücken!“

Und nun das Urteil! Der Angeklagte Schmih wurde kostenlos freigesprochen. Die jetzt vorliegende Begründung des Urteils paßt ausgezeichnet zu den schöffengerichtlichen Verhandlungen. Nach Darlegung des Sachverhalts kommentiert das Gericht also:

„Zunächst hat das Gericht nicht für festgestellt erachtet, daß der Ausdruck „Schnapsbruder“ gefallen ist. Derselbe ist nur von dem Zeugen B. bekundet worden.“

Wenn auch der Zeuge B. nicht gerade als unglaubwürdig hingestellt werden soll, so sind doch seine Bekun-

dungen mit Vorsicht anzunehmen. Er verlangte ebenso wie der Privatkläger 5 Mk. mehr, die ihm ungerechtfertigter Weise vorenthalten seien, er gehört demselben Verbandsbruder und derselben Partei an wie der Privatkläger, mit dem er befreundet ist. Er hat jedenfalls den Vorfall von dem Privatkläger oft erzählt hören, bis er selbst geglaubt hat, der Ausdruck „Schnapsbruder“ sei gefallen. Unrichtiges Hören ist bei der Klageähnlichkeit der Worte „Verbandsbruder“ und „Schnapsbruder“, besonders wenn der Hörende erregt war, nicht ausgeschlossen.“

Man muß sich genau den Vorgang vergegenwärtigen, um die vorstehenden Urteilsgründe voll würdigen zu können. Der „Erregte“, um im Tone des Urteils zu sprechen, war nämlich nicht etwa der „hörende Zeuge B.“, sondern der Verklagte Schmih, welcher berart laut war, daß es allgemeines Aufsehen erregte, während der Zeuge B. überhaupt nichts erregte. Die „Klangerähnlichkeit“ zwischen Schnapsbruder und Verbandsbruder dürfte deshalb vielleicht anderen Personen, nicht aber dem Zeugen B. einen Streich gespielt haben.

Auf der irrthümlichen Annahme fußend, daß die Klangerähnlichkeit zwischen den Worten Schnapsbruder und Verbandsbruder das Gehör des Zeugen B. beinflusst habe, jagt das Urteil dann weiter:

„Der Ausdruck „Schnapsbruder“ selbst also für die Beurteilung der Sachlage vollständig. Es bleibt noch übrig, daß der Verklagte zu dem Privatkläger gesagt hat, er sei ein Verbandsbruder und solche Leute gehörten in den Kassen.“

Dem Verklagten wurde bezüglich dieses Ausdrucks zugestimmt, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Dem Verklagten war bekannt, daß der Privatkläger die Arbeiter der Firma Unterberg zum Streik anzuregen versuchte, wofür er sogar Streikposten hat stellen wollen.“

So ein infamer Kerl! Also sogar für Streikposten hat er sorgen wollen! Das ist ja unerhört! Schade nur für die Wöhrenwähe des Schmih, daß er diese „Aufwiegelung“ nicht schon früher „entdeckt“, nachdem die Verleumdungsklage bereits gegen ihn anhängig gemacht war. Bei einer Nachforschung unter den Unterbergischen Arbeitern, ob der Kläger Sch. nicht versucht habe, sie zum Streiken zu verleiten, soll sich nämlich herausgestellt haben, daß Sch. wirklich einmal im vorigen Winter, also etwa vor einem Jahre, so etwas Ähnliches gesagt hat, was mit den obigen sprachlichen Fingerverstellungen so gedeutet werden kann, daß es einer Empfehlung der Arbeitsniederlegung ähnlich sieht! — So, hoher Gerichtshof, sieht es mit der Behauptung aus, daß dem Schmih die angebliche „Aufwiegelung“ der Arbeiter „bekannt“ gewesen sei.

Und nun der Schluss des Urteils: „Der Verklagte hat aber aber an dem Wohlergehen der Firma ein großes Interesse. Abgesehen davon, daß er Angestellter der Firma ist, ist er Neffe des Firmeninhabers und voraussichtlich später an der Firma beteiligt! Er hat sich durch die ihm zur Last gelegten Ausdrücke mit Recht dagegen gewehrt, daß die der Vereinigung der Zollerer angehörenden Leute seine Arbeiter aufwiegelten.“

Als Führer der erlernten hat er aber mit Recht den Privatkläger angesehen. Er wehrt sich gegen der Firma angebrohten Schaden. Wenn er sagt solche Leute gehören in den Kassen, so stellt er in tatsächlicher Hinsicht fest, daß Leute, die Streikposten stellen und dadurch eventl. Arbeitswillige von der Arbeit abhalten, sich straffällig machen.“

Wehr hat der Angeklagte aber nicht sagen wollen, insbesondere war ihm die Absicht der Verleumdung nicht nachzuweisen.“

Das dürfte so ziemlich die Höhe der juristischen Aus-

legungskunst sein. Es verlohnt sich wirklich, bei dieser Interpretation ein wenig zu verweilen.

Also: in dem Betriebe der Firma Unterberg u. Jordanmann läßt sich ab und zu ein junger Herr sehen, von dem gesprochen wird, daß er ein Verwandter des Firmeninhabers sei. Irigend welche erkennbare Funktionen übt der junge Herr nicht aus, so daß sich auch niemand um ihn kümmert. Man bekommt ein paar, schon jahrelang bei der Firma beschäftigte Arbeiter wegen einer Lohnkürzung von 5 Mark pro Woche eine Differenz mit ihrem Vorgesetzten, gehen zum Kontor und machen ihre Ansprüche geltend. Da mißt sich plötzlich ohne jede Veranlassung der junge Herr in der unbedenklichen „Stellung“ in die Angelegenheit und beschimpft den Arbeiter Sch. mit allerlei rüpelhaften Ausdrücken. Nachdem nun der Arbeiter sich dagegen auflehnt und die Verleumdungsklage anstrengt, wird der Herr mit der losen Zunge unter der Begründung freigesprochen, daß er sich durch die ihm zur Last gelegten Ausdrücke mit Recht dagegen gewahrt habe, daß die der Vereinigung der Zollerer angehörenden Leute seine Arbeiter aufwiegelten! —

Es wäre wirklich schade, wenn das richterliche Dokument prächtig-deutscher Rechtsprechung nicht der Nachwelt erhalten bliebe. Die Herren, welche das Gericht bildeten, sind: Hofrichter als Vorsitzender, Oberhofmeister Dünschede und Landwirt Gieschen als Beisitzer.

Das Nachspiel vor der Strafkammer des Landgerichts in Ulze gestaltete sich nun wesentlich anders, indem der vorausgesetzliche zukünftige „Teilhaber“ der genannten Firma wegen Verleumdung des Arbeiters Sch. zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Das Gericht ließ es ganz dahingestellt, ob der Ausdruck „Schnapsbruder“ wirklich gefallen sei. Das Eingeständnis des Schmih, daß er den Arbeiter mit „Verbandsbruder“, der in den Kassen gehöre“ bezeichnet habe, genüge schon zur Bestrafung. Selbst wenn es wirklich zum Streikpostenstreiken gekommen wäre, so sei das kein Grund, jemanden als „in den Kassen gehörend“ zu bezeichnen, da das Streikpostenstreiken an sich keine strafbare Handlung sei. Dieser sehr vernünftigen und auch jedem Laien verständlichen Stellungnahme haben wir nichts hinzuzufügen.

Soziales und Parteileben.

Die Justiz im Ruhrrevier. Auf die exorbitant hohen Strafen wegen sogenannter Streikvergehen, die im Ruhrrevier von den Gerichten erkannt werden, haben wir wiederholt hingewiesen. Heute haben wir einen Prozess zu erwähnen, der gleichfalls wieder zeigt, daß der gewaltige Klassenkampf, der sich im Ruhrrevier abspielt, die Frau Justitia auf schlüpfrige Bahnen geführt hat. Es handelt sich um einen Aufrührprozess, der fünf Tage lang am Essener Schwurgericht verhandelt wurde. Angeklagt waren 14 Bergleute, die während des Streiks auf Recke „Prozper“ mit Steinwürfen und Revolver gegen die Gendarmen vorgegangen und dabei einen derselben verletzt haben sollen. Der unbefangene Beobachter kam zu der Ueberzeugung, daß es sich um ein kleines Rekonte gehandelt haben muß, das sehr milde beurteilt zu werden verdient, besonders wo ungetriebene und leicht reizbare Polen dabei in Betracht kamen. Die Anklagebehörde hatte aber alles getan, um den Fall äußerst aufzubauschen; man bekam den Eindruck, daß hier nicht die einfache Tat, sondern auch zugleich zwei feindliche Richtungen — streikende Arbeiter und Polen — getroffen werden sollten. Vier Angeklagte, denen man absolut nichts beweisen konnte, wurden freigesprochen, die übrigen zehn aber wurden zu zehn Monaten bis zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Des schwarze Urteil läßt darauf schließen, daß auch das Gericht die Wege des Staatsanwalts wandelte. — Bemerkenswert ist eine Zwischenfall. Ein Zeuge, der von morgens 9 bis nachmittags 5 Uhr mit dreiviertelstündiger Unterbrechung warten mußte und kein Essen gehabt hatte, war durch den Genuß zweier „Steinhäger“

Der Einängige.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Frau Koller lächelte höhnisch, leuchtete aber ohne Bözern den Eindringlingen voran. Sie folgten ihr durch eine kleine, düstern möblierte, unaufgeräumte Stube nach einer anstoßenden schmalen Kammer mit nur einem Fenster, in welcher zwei Betten standen. In einem derselben hatte die Frau geschlafen, wie sich aus seiner gegenwärtigen Beschaffenheit schließen ließ, im anderen lag ein Mann mit kurzem, struppigem, sahblondem Haar und einem Gesicht, dem ein erst halbblauer, bospiger Bart von rötlichem Kolorit eine entfernte Ähnlichkeit mit der Farbe eines Papiars gab. Der Schläfer schnarchte aus Lübeckskästen, seine Frau rüttelte und rief ihn, um ihn zu wachen, vergebens, er begann nur, sich unruhig umherzuwälzen, die Glieder einzeln zu recken und dumpfe, Inurrende Laute von sich zu geben.
„Vorwärts, Koller, lassen Sie die Komödie“, ermunterte ihn der Inspektor. „Sie können noch gar nicht so fest schlafen, haben Sie ja kaum zu Bett gelegt.“
„Wenn Sie gestern Abend um neun Uhr kaum kennen wollen, Herr Inspektor“, höhnte die Frau.
Der Inspektor trat jetzt selber an den Schlafenden heran, ergriß ihn am Arm und zerrte ihn nachdrücklich.
„Stehen Sie auf, Koller, allons, es heißt Ihnen alles nichts!“
Der Schläfer, sei es nun, daß er zur Erkenntnis der Unmöglichkeit seines Verfahrens gelangte, oder daß sein eisener Schlaf den vereinbarten Bemühungen der Aufstehenden in der Tat zu weichen begann, gab allmählich Zeichen zurückkehrenden Bewusstseins.
Er schlug die Augen hell auf, blinzelte schlaftrunken um sich, senkte und schüttelte sich.

„Liebe, Räuber!“ fuhr er, den Inspektor und seine Begleiter erblickend, plötzlich auf, indem er mit den Armen wild in der Luft bagerte.
Der Inspektor lachte.
„Wenn Sie endlich so weit sind, Koller, so spritzern Sie heraus und sperren Sie die Augen vollends auf — Sie kennen uns recht gut und wissen, weshalb wir gekommen sind. Machen Sie der widerlichen Schauspielerei ein Ende.“
„Ah, Sie sind es, Herr Inspektor“, rief der Schläfer, jetzt völlig ermuntert sich im Bett aufrichtend, mit jener Wüßigkeit und scheinbaren Demut, welche oft selbst gefährliche Verbrecher der Polizei gegenüber an den Tag legen. „Ich schlief wohl so fest? Bedauere, daß ich Sie habe warten lassen, aber ich habe gestern wie ein Bär gearbeitet und war deshalb todmüde — was verschafft mir die Ehre?“
„Vor allen Dingen kleiden Sie sich an — ich muß Sie um das Vergnügen Ihrer Begleitung bitten.“
„Was gibt es denn wieder einmal? Es kann wohl in der ganzen Stadt kein altes Kellerschloß aufgerissen werden, ohne daß der Hamburger Friede der Allenkäter sein muß?“
„Wenn er nicht gerade in Nummer Sicher ist, allerdings“, erwiderte der Inspektor freundlichlich. „Frau Koller, bringen Sie Ihres Mannes Kleider — das sind sie ja wohl.“ Der Inspektor blinzelte sich selbst zum Boden nieder, auf welchem die Kleidungsstücke unordentlich umherlagen, nahm sie einzeln auf, betrachtete sie beim Licht der Lampe und reichte sie Stück für Stück dem Verbrecher, der sie höchst ungeniert anlegte.
„Sind das die Sachen, welche Sie zuletzt getragen haben?“
„Ja dienen, Herr Inspektor.“
„Gut, ziehen Sie diese an.“

„Glauben Sie, ich hätte so viel Auswahl wie weiland Graf Bühl?“
„Nur zu und lassen Sie das Gerede.“
Während der Schläfer sich fertig machte, beobachtete der Inspektor ihn aufmerksam.
Der Hamburger Friede mochte zwischen fünfundsiebzig und fünfundsüßzig Jahren alt sein, vermuthlich stammte eher die erste Schätzung, und trierte man ihn nur älter, weil sein langer Aufenthalt in Gefängnissen und Zuchthäusern seinem Antlitz eine fahle bleigraue Farbe verliehen hatte, an welcher mancher erfahrene Gerichtsbeamte die alten Zuchthäuser sofort erkennt. Des papiarmäßigen Aussehens trat nicht so hervor, wenn er stand und dem Beschauer seine Front zulehnte, er konnte dann sogar für einen wenn nicht hübschen, so doch interessanten Mann gelten, dessen Buge durchaus nichts rohes und gemeines, sondern sogar etwas gutmüthiges besaßen, wenn auch der hervorragende Ausdruck auf Schlaueit und Berwegenheit deutete. Koller nannte auch durchaus keine im ersten Augenblick imponierende Figur sein eigen, er war höchstens von Mittelgröße und ziemlich zart gebaut, doch besaß er breite Schultern, die ihn stämmiger und robuster erscheinen ließen, und außerordentlich starke, eine bedeutende Muskelkraft dokumentierende Arme.
Sein Benehmen war das eines vollkommen harmlosen, sich keiner Schuld bewußten Menschen; dem ihm zuschauenden Kriminalisten verriet sich jedoch eine unbefehlbare Gabe seiner Bewegungen und das Zucktrauen einer in solcher Lage nur allzu natürlichen Gleichgültigkeit, daß der Verbrecher sich unsicher fühlte. Dem Inspektor kam es indessen darauf an, die Festnahme möglichst im guten zu bewirken, denn obwohl er mehrere handfeste Leute bei sich hatte, so war doch mit einem verzwweifeltsten Erfolg dieser Kategorie nicht zu rechnen, und er zog es vor, ihn erst ganz sicher zu haben, bevor er die rauhere Seite gegen ihn heranzückte.

